



Mein Dorf



Verklärt im letzten Abendschein,
liegt es vor mir so fern und klein
tief unten in des Tales Schoß.
Jedoch im Herzen nah und groß, -
weil es mir lieb und gut gefällt
wie wohl kein zweites auf der Welt
mit einem solchen Lebenskeim.
Es ist mein Dorf und mein Daheim.

(1989)

Emil Gennen (* 6. Mai 1932 in Lascheid, † 23.05.2009 in Burg-Reuland), war ein belgischer Volksschullehrer und Heimatdichter.

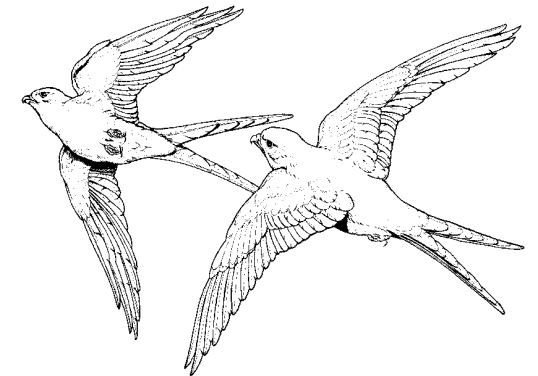


Die Schwalben im Dorfe

**Die Schwalben fliegen nüchtig
da; Dorf noch einmal um,
gesellig und einträchtig,
und sind dabei nicht stumm.**

**O dürften sie erzählen
von lauter Einigkeit,
und müßten nicht verhehlen
viel bösen Zank und Streit,**

**Unfrieden, den mit Grauen
so manche Hütt' umschließt,
daß unter'm Dach zu bauen
die Schwalbe
fast verdriest.**



Friedrich Rückert
(* 16. Mai 1788 in
Schweinfurt; † 31.
Januar 1866 bei
Coburg) war
deutscher Dichter
und Übersetzer.



Heimatsort

**Ich lieb das schöne Örtchen,
wo ich geboren bin;
hier blüht mein junges Leben,
von Lieben rings umgeben,
in immer heiterm Sinn.**

**Wie lieb ist mir das Örtchen,
wie freue ich mich sein!
Wenn ich im Fernen stehe
und seine Häuser sehe,
entzückt nenn' ich's dann mein.**

**O guter Vater droben,
beschütz den Heimatsort
und segne ihn mit Frieden!
Viel Gutes sei beschieden
der Heimat fort und fort!**

**So will ich immer liebend
für dieses Örtchen flehn,
und muss ich einmal scheiden,
noch oft will ich mit Freuden
zu meiner Heimat gehn.**



Adam von Kamp
(* 15. September
1796 in Ruhrort; †
26. November 1867
in Mülheim an der
Ruhr) war ein
deutscher
Pädagoge,
Schriftsteller und
Liedertexter.



Das Dorf

1. Steht ein Kirchlein im Dorf,
Geht der Weg dran vorbei,
Und die Hühner, die machen
Am Weg ein Geschrei.

2. Und die Tauben, die flattern
Da oben am Dach,
Und die Enten, die schnattern
Da unten am Bach.

3. Auf der Brück' steht ein Junge,
Der singt, dass es schallt.
Kommt ein Wagen gefahren,
Der Fuhrmann, der knallt.

4. Und der Wagen voll Heu,
Der kommt von der Wiese,
Und oben darauf
Sitzt der Hans und die Liese.

5. Die jodeln und juchzen
Und lachen all beid',
Und das klingt durch den Abend,
Es ist eine Freud'!

6. Und dem König sein Thron,
Der ist prächtig und weich.
Doch im Heu zu sitzen,
Dem kommt doch nichts gleich!

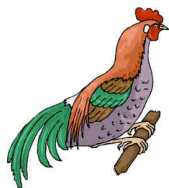
7. Und wär' ich der König,
Gleich wär' ich dabei
Und nähme zum Thron mir
Einen Wagen voll Heu.

Robert Reinick (*
22. Februar 1805
in Danzig; † 7.
Februar 1852 in
Dresden) war ein
deutscher Maler
und Dichter.



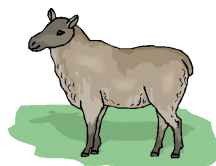


Dorfmusik



**1. Hoch auf dem Zaun der Gockelhahn
Fängt die Musik mit Krähen an.
Die Hühner stimmen lustig ein;
Die Gans will auch nicht stille sein.**

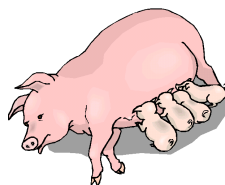
**2. Die Ziege meckert in dem Stall;
Es blöken laut die Schäflein all;
Es bellt der Hund, und grunzend schrei'n
Die Schweine alle, groß und klein. -**



**3. Das Finklein selbst mit hellem Klang
Stimmt an den lieblichsten Gesang.
Im tiefsten Basse brummt dazu
Im Stalle hier die alte Kuh.**

**4. Das quiekt und schreit, das pfeift und summt,
Das klopft und grunzt, das blökt und brummt! -
Wer hört je in der Stadt solch Stück? -
Das ist die lust'ge Dorfmusik!**

Georg Christian Dieffenbach (* 4. Dezember 1822 in Schlitz, Oberhessen; † 10. Mai 1901 daselbst) war ein deutscher Pfarrer und Dichter.



En Doref mott Wald un Wisen...

1
En Doref mott Wald un Wisen
un Stöcker mott Jromperen un Kor',
dat zijen ech jidder Stadt
un jidem Städtche vür.

2
Et rappelen op de Strossen
Die Wän de janzen Dach,
derfürt john e paar Küh,
en schön jemütlich Sach!

3
Et röcht do juut un kräfdich
on richdich no Natur,
mer trifft op jiddem Wääch
en Kuh-, en Jeeßespur.

4
Et jett om jrußen Janzen
Net vill Jedöns jemaach',
äwer enen sööt däm aneren
noch fröndlich juden Daach.

5
Om Doref, do schleet mer Wurzelen,
als wör mer do jebore,
ech fühlen onn der Stadt
mech janz verloss', verlore.

Übertragung:

Ein Dorf mit Wald und Wiesen

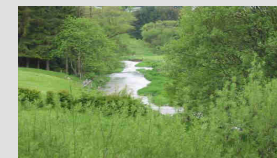
1
Ein Dorf mit Wald und Wiesen
Und Felder mit Kartoffeln und Korn,
das zieh ich jeder Stadt
und jedem Städtchen vor.

2
Es rappeln auf den Strassen
Die Wagen den ganzen Tag,
davor gehen ein Paar Kühe,
eine schöne gemütliche Sache!

3
Es riecht dort gut und kräftig
Und richtig nach Natur,
man trifft auf jedem Weg
eine Kuh-, eine Ziegenspur.

4
Es wird im großen ganzen
nicht viel Getue gemacht,
aber einer sagt dem anderen
noch freundlich guten Tag.

5
Im Dorf, da schlägt man Wurzeln,
als wär' man dort geboren,
ich fühle in der Stadt
mich ganz verlassen, verloren.



Das Gedicht wurde wohl vor etwa 80 Jahren geschrieben. Zähle alles auf, woran man es merkt und vergleiche mit heute. Wie würde das Gedicht in deinem Platt klingen?

Gedicht von **Matthias Lang**, gefunden im Eifel-Kalender 1930